

Vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt besessen sein

Als Schlüsselfrage des Leistungsanstiegs im Fünfjahrplan 1976 bis 1980 bezeichnet die 2. Tagung des ZK der SED die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Die 1800 Kommunisten starke Parteiorganisation des BKK Bitterfeld hat die 7000 Berig- und Energiearbeiter des Kombinats in zunehmendem Maße an die Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben herangeführt. Mit welchen politisch-ideologischen Mitteln das geschah, darüber sprach „Neuer Weg“ mit den Genossen: Manfred Mielke, Parteisekretär des BKK Bitterfeld,

Karl-Heinz Feustel, APO-Sekretär des Bereichs Erkundung und Entwässerung,

Günter Jänicke, APO-Leitungsmitglied im Tagebau Goitsche, Nationalpreisträger, und Eberhard Kasper, APO-Sekretär im Bereich Wissenschaft und Technik.

Den „Neuen Weg“ vertrat Genosse Jochen Schneider.

Neuer Weg: Die Werktätigen eures Kombinats haben unter Führung der Parteiorganisation 1975 erstmals die Arbeitsproduktivität schneller gesteigert als die Warenproduktion — und zwar gleich um drei Prozent. Gaib es dafür besonders günstige Bedingungen?

Manfred Mielke: Im Gegenteil! Unsere Bedingungen bestanden darin, daß im Zeitraum von 1975 bis 1977 mehrere Tagebaue bzw. Baufelder auißlauflaufen, ohne daß bereits in jedem Fall neue Produktionskapazitäten zur Verfügung stehen. Diese technologische Entwicklung hätte nach damaligen Vorstellungen einen erheblichen Rückgang der Arbeitsproduktivität und Effektivität zur Folge gehabt.

Eberhard Kasper ... der uns in den nächsten fünf Jahren vor äußerst kritische Situationen gestellt hätte ...

Manfred Mielke: ... wobei sich die Parteiorganisation mit dem ideologischen Problem auseinandersetzen mußte, daß sich manch einer schon mit diesem Gedanken abgefunden hatte, ihn für natürlich hielt.

Eberhard Kasper: Unsere Genossen waren dabei mit der Tatsache konfrontiert, daß 70 bis 80 Prozent der Kohle in Zukunft aus Neuaufschlüssen kommen, bei denen das Verhältnis von Abraum zur Kohle immer ungünstiger wird. Wenn es gegenwärtig im Durchschnitt bei 3,5:1 liegt, wird es sich in den nächsten 10 bis 15 Jahren bis auf 10:1 verschlechtern. Unter so ungünstigen Bedingungen erscheint es leicht gegeben, daß die Kosten steigen und die Produktivität sinkt...

Manfred Mielke:... wenn eine Parteiorganisation nichts dagegen unternimmt! Wenn sie nicht entsprechend den Parteibeschlüssen dafür kämpfen würde, daß mit Wissenschaft und Technik grundsätzlich neue Wege besritten werden. Ein Hauptargument für das Sich-Abfinden lautete aber, unsere Grundtechnologie lasse keine andere Entwicklung zu.

Eberhard Kasper: Muß sie denn so bleiben, wie sie ist, fragte die Parteileitung dagegen, und das war eine Frage, die uns alle aufrüttelte.

Rat der Partei: Wissenschaft nutzen

Manfred Mielke: Unsere Parteileitung ließ sich in ihren Überlegungen auch in der täglichen Argumentation von dem Gedanken leiten, der seit dem VIII. Parteitag der SED alle Beschlüsse des ZK wie ein roter Faden durchzieht und auf dem IX. Parteitag noch einmal deutlich unterstrichen wurde: Wissenschaft und Technik als Schlüssel für die Lösung der komplizierten wirtschaftlichen Fragen zu nutzen. Wenn wir die Dinge richtig analysieren, so sagte erst jetzt wieder Genosse Erich Honecker auf der 2. ZK-Tagung, werden dahinter in fast allen Fällen Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sichtbar. Unsere Parteileitung schrieb, aufbauend darauf, einen Offenen Brief an die ganze Belegschaft. In ihm verband sie diese grundsätzlichen Erkenntnisse mit konkreten Aufgaben.